



**Eröffnung der neuen, 300 Meter langen Kotterelbrücke bei Hamburg.**  
Der Start für den Zugverkehr.  
Der erste Güterzug durchschneidet das trennende Band.



**Vom Winterort.**  
Walter Glaz.  
Der Skimeister Oesterreich und der Schwed wird seinen Titel bei der Ende Januar in Grönd stattfindenden Skimeisterschaft der Schwed verteidigen.



**Wieder einmal eine deutsche Nobeldiagnin.**  
Tuti Fertig.  
In Anwesenheit des Oberbürgermeisters Koch und des Polizeipräsidenten Jürgel wurde in Berlin die Wahl der dritten deutschen Nobeldiagnin vorgenommen. In vielen bestigen Wahlsprüngen und unter reger Anteilnahme des Publikums wurde die dritte deutsche Nobeldiagnin, Tuti Fertig vom Hause Gerson gewählt. Nicht alle Anwesenden waren mit der Wahl einverstanden. Während die Partei der Neugewählten reichlich spendete, machte die Opposition ihren Aeraer durch Pfeifen und Gegenrufe Luft.

## Vermischtes.

**Selbstmord eines Urkundenfälschers in Kiel.** Ein Verwaltungsinspektor vom Versorgungsamt, der wegen Urkundenfälschung zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus verurteilt worden war, hat sich, nachdem die Strafkammer gestern seine Berufung verworfen hatte, im Gerichtsgefängnis erschossen.

**Bereiteter Anschlag auf einen Kleinbahnzug.** Aus Röhren wird gemeldet: Die erst jetzt bekannt wird, wurde in der Nacht zum Sonnabend auf einen Kleinbahnzug ein Anschlag verübt. Die Täter hatten den Signalmast, das Einfahrtssignal und die Weichen beschädigt und auf das Einfahrtssignal die Achse eines alten Wagens gestemmt, so daß der Zug zweifellos entgleist wäre, wenn der Frevler nicht entdeckt worden wäre. Die Täter sind verhaftet worden.

**Ein Kapthauszug verunglückt.** Bei Tilsit entgleiste ein Kapthauszug. Dabei wurden sechs Loks zertrümmert und sechs Wagen beschädigt. Vom Juggersonal wurde eine Person getötet und mehrere verletzt.

**Schwerer Zusammenstoß mit der Straßenbahn.** Gestern abend ereignete sich in Siemensstadt bei Spanbau ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Privatauto. Das Auto wollte vor dem Straßenbahnwagen die Schienen kreuzen, wurde vom Straßenbahnwagen erfasst und sehr stark beschädigt. Von den beiden Insassen wurde einer getötet und der andere schwer verletzt.

**Freilassung Blumensteins noch in dieser Woche?** In unrichtigten Kreisen geht das Gerücht, daß der Wiener Bankier Blumenstein im Laufe der kommenden Woche in Freiheit gesetzt werde. Gestern ließ die Pariser Untersuchungsbehörde bei Pariser Banken Nachforschungen nach Erklärungen über die Abstempelung ungarischer Papiere anstellen. Außerdem wurden bei einer Anzahl Privatpersonen, die ungarische Papiere abstemmeln ließen, Hausdurchsuchungen vorgenommen. Der Betrag an ungarischen Papieren in Lyon soll sich auf mehrere 100 000 Kronen belaufen.

**Festnahme eines Krankenhausbetrügers in Potsdam.** Auf Grund der Stadtbürokontrolle gelang es der Potsdamer Kriminalpolizei, im Städtischen Krankenhaus einen eigenartigen Betrüger festzunehmen. Im Krankenhaus hatte sich ein Herr v. Soltern aufzunehmen lassen, der als ein aus dem Westen Deutschlands stammender Heinrich Spahn erkannt wurde, der bereits in vier Krankenhäusern zahlreiche Diebstähle verübt hat. Spahn, der tatsächlich schwerkränklich ist, hat mehrere Rippen gebrochen und der auch ein schweres Lungenleiden hat, ließ sich in die Krankenkasse aufnehmen und verübte dort Diebstähle. Bei einem neuen Versuch wurde er am Sonnabend in Potsdam festgenommen.

**Zuwendungsfall in Gmunden.** Einer gestern abend auf dem Westbahnhof eintreffenden Frau wurde eine Lederhandtasche mit Juwelen im Werte von 50 000 Schilling gestohlen.

**Der Ausbruch aus der Strafanstalt Sonnenburg.** Wie der Amtliche Preussische Pressedienst erfährt, ist es richtig, daß fünf Zuchthausgefangene aus der Strafanstalt in Sonnenburg nach Durchsagen von Fenstergittern ausgebrochen sind. Zwei davon sind inzwischen wieder eingeleiert. Die Darstellung, wonach der Ausbruch auf die geringe Zahl der Aufsichtsberechtigten zurückzuführen sei, trifft nicht zu. Gegenüber dem Jahre 1913 ist die Zahl der Aufsichtsberechtigten im Verhältnis zur Gefangenenzahl mehr als verdoppelt. Es trifft auch nicht zu, daß die Höhe des Zuchthaus in Sonnenburg mangelhaft beleuchtet sind. Um herabige Ausbrüche zu verhindern, wird namentlich geplant, die äußeren Gitter bei sämtlichen Zuchthäusern durch Gitter aus besonders gehärtetem Material zu ersetzen.

**Flucht eines Postmeisters nach Untersuchungen.** Die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ melden aus Reichenstein: Hier ereigt die Flucht des Postmeisters Hiescher, der schon vor einiger Zeit unter dem Verdacht stand, sich bedeutender Unterschlagungen schuldig gemacht zu haben, großes Aufsehen. Als der Kontrollbeamte der Oberpostdirektion eintrat, verließ Hiescher heimlich das Postamt und wurde seitdem nicht mehr gesehen. Bei der ersten Nachprüfung stellten sich schon Verhöre von annähernd 17 000 Mark heraus, die von Hiescher veruntreut wurden. Die Spur des Flüchtigen weist nach Oberschlesien.

**Therese von Konnersreuth klagt.** Der erste Konnersreuther Verleumdungsprozess wird demnächst in Oberschlesien vor sich gehen. Im Auftrage der Therese Reumann ist von zwei Gleiwitzer Rechtsanwälten gegen den verantwortlichen Redakteur der Gleiwitzer Wochenzeitung „Der Blick im Osten“ Klage wegen Verleumdung an das Gleiwitzer Amtsgericht eingereicht worden. Die Verleumdung wird in unwahren Veröffentlichungen über das angebliche Vorhandensein eines unehelichen Kindes der Therese Reumann erblickt.

**Sturmschäden in Südfrankreich.** Wie das aus Toulon berichtet, ist das 35-40 Meter lange Dach des Arsenal in Mourillon infolge des herrschenden Sturms eingestürzt. Mehr Arbeiter wurden verletzt.

**Erdbeben in Rußland.** Im Süd-Uralgebirge im Bezirk Semipalatinsk wurde ein sehr starkes Erdbeben verspürt, das fünf Minuten dauerte. Mehrere Häuser sind eingestürzt und viele beschädigt worden.

**Schwere Gewitterschäden in Marseille.** Schwere Gewitterschäden werden aus der Umgebung von Marseille gemeldet. Marseille selbst ist zum größten Teil überflutet. Der Straßenbahnverkehr ist unterbrochen. Tausende von Arbeitern, die außerhalb der Stadt beschäftigt sind, können ihrem Beruf nicht nachgehen. Die Keller liegen unter Wasser. Auf dem Meere herrscht starker Sturm. Die Passagierdampfer erleiden große Verluste.

**Vulkanische Erscheinung in Südserbien.** In einer Schlucht des Berges Blachawitza in der Nähe des Dorfes Brulitschani, erfolgte ein von einer unerhörten gewaltigen Explosion begleiteter Erdstoß. Die Explosion wurde im ganzen Gebiet zwischen Schib und Kostane in Südserbien wahrgenommen. Die Bevölkerung wurde von einem panikartigen Schrecken ergriffen und glaubte zuerst an ein Attentat. Die Behörde stellte jedoch fest, daß die seltsame Erscheinung vulkanischer Natur war. Die örtliche Ueberlieferung berichtet, daß ein alter, Monia genannter Krater, der seit vielen Jahren ausgedörrt ist, nach langen Regenperioden wieder tätig wird. Alle Bauern bleiben aber dieser Erklärung gegenüber skeptisch, sie erinnern sich zwar an mehrere von diesem Krater herrührende Explosionen, doch sollen sie niemals so gewaltig gewesen sein. Mehrere Personen fielen bei dem unerhörten Getöse in Ohnmacht.

**Die Nobeldiagnin für 1928.** Am Sonnabend fand in Berlin in den Räumen des Zoologischen Gartens der „Ball der Nobeldiagnin“ statt, den die Glöde der Berliner Mannesmanns veranstaltete. Besonders stark waren die Inhaber führender Modehäuser des In- und Auslandes sowie Bühnen und Film vertreten. Unter den prominenten Persönlichkeiten sah man auch Oberbürgermeister Koch und Polizeipräsident Jürgel. Die ausländischen Nobeldiagninnen wurden unter Jubel und bei Abspielen der Nationalhymnen ihres Landes gekrönt. Der Ball fand seinen Höhepunkt in der Krönung der Nobeldiagnin des Jahres 1928, Fräulein Tuti Fertig.

**Der Sarg des Sultans soll gebändert werden.** Der letzte Sultan der Türkei, Mohammed VI. war kein glücklicher Mensch, ständig von Mördern bedroht, ewig von Gläubigern verfolgt. Seine Gläubiger führen seit seinem Tode einen Prozess gegen die Erben, die aber nichts geerbt haben, und wollen nun den Sarg des Sultans pfänden lassen, weil sie darin Juwelen vermuten, die 200 000 Lire Wert haben sollen. Die Erben behaupten jedoch, der Sultan sei arm gestorben. Wenn das Gerücht die Pfändbarkeit des Sarges bestätigen wird, wird man ihn öffnen müssen.

**Vom Ursprung der Zeitungsenten.** Nach vor einigen Jahrhunderten aufgefundenen alten holländischen Schriftstücken ist die ominöse „Zeitungsenten“ seemännischen Ursprungs. Danach sollen holländische Seeleute, die im 16. Jahrhundert von einer Polarfahrt zurückkehrten, berichtet haben, daß sie in Grönland eine Ente gesehen hätten, die nicht einem Ei entschlüpfte, sondern aus dem Treibholz entstanden sei. Ein Naturforscher der Zeit namens Egge nahm diese Geschichte der phantasiebegabten Seeleute blutig ernst und erging sich in seiner Beschreibung Grönlands in gelegentlichen Untersuchungen über die fabelhafte Wesen, die die Wiege der Ente bildet. Ein wenig später behauptete Sebastian Münster in seiner „Kosmographie“ gar, daß die grönländische Ente auf einem Baum wüchse, der längs der Rinde stünde und als Frucht eine kleine Kapfel hervorbringe. War diese reif, so fiel sie ins Meer, öffnete sich und ließ ein kleines Entchen entschlüpfen. Im Gegenlos zu den Gelehrten

stand das Publikum diesen Geschichten recht skeptisch gegenüber, und so kam es, daß man den Namen Ente auf alle Mitteilungen übertrug, die dem geübten Menschenverstand als unzulässig zu muteten.

Um den Kopf der Königin Kretete. Der Kopf der Königin Kretete, der nach Deutschland gekommen ist und den die ägyptische Regierung zurückgefordert haben möchte, ist vor mehr als 15 Jahren bei Ausgrabungen in Theben gefunden worden. Die Konfession für diese Ausgrabungen behauptet der Berliner Baron James Simon. Nach einem ägyptischen Gesetz soll eine Teilung von Funden zwischen der ägyptischen Regierung und dem Finder stattfinden. Bei der damaligen Verteilung wurde der ägyptischen Regierung ein Auktionspreis zugeworfen. Die Teilung wurde von einem ägyptischen Beamten vorgenommen und von dem Direktor des ägyptischen Antiquariatsdienstes bezeugt. Darauf wurde die Ausfuhr des Kopfes erlaubt. James Simon übertrug den Kopf den staatlichen Museen in Berlin und der Staat hat ihn auf seinen Wunsch im Museum aufgestellt. Es besteht kein Zweifel an der rechtmäßigen Erwerbung des Kopfes durch James Simon und damit auch durch den preussischen Staat. Die ägyptische Regierung erkennt dies auch an, legt aber besonderen Wert auf den Kopf, weil die Königin Kretete die Mutter der Gemahlin des Königs Tut-anch-amon war, und sie fordert die Rückgabe des Kopfes auf Grund eines moralischen Anspruchs, weil man sich seinerzeit bei der Abkündigung des Wertes geirrt habe. Da aber sowohl der ägyptische Beamte wie der Direktor des ägyptischen Antiquariatsdienstes anerkannte Autoritäten in ihrem Fach waren, läßt sich von einem Irrtum nicht sprechen. Es ergibt sich nicht der geringste Anhaltspunkt, den Wunsch der ägyptischen Regierung mit einem moralischen Gesichtspunkt zu begründen. Die ägyptische Regierung hat angeregt, den Wert des Kopfes nochmals abzuschätzen. Dazu liegt aber kein Anlaß vor. Die ägyptische Regierung hat nunmehr einen Vertreter zu Verhandlungen nach Berlin entsandt.

**Reisungen an der englischen Durchschnittsfrau.** Ein englischer Ausschuss, der die Wirkung der Frauenarbeit prüfen sollte, hat die durchschnittliche englische Frau, die berufstätig ist, „ermittelt“. Sie wiegt, so schreibt die „B. B.“ über das Ergebnis dieser Ermittlungen, 100 deutsche Pfund, ist 5 Fuß 2 Zoll groß, weiß eine Brust von 183 englischen Pfund, eine Debrast von 58 englischen Pfund und eine Staturkraft von 50 Pfund auf. Dieses Ergebnis wurde erzielt durch Beobachtung von über 3000 Arbeiterinnen in chemischen Fabriken und Ziegeleien, von über 400 arbeitslosen Arbeiterinnen in Glasgow und von 400 Studentinnen, die nach Feststellung des Ausschusses durchwegs kräftiger, dem Gewicht nach schwerer und größer waren als die Arbeiterinnen, und von 417 Arbeiterinnen der Schwerindustrie.

**Die Sehnsucht nach Gummi.** Edison, der greife geniale Erfinder, hat lebhafte neue Pläne bekanntgegeben. Eigentlich sollte man annehmen, daß er endlich auf seinen Lorbeeren ausruhen wollte; dazu scheint er aber noch gar keine Lust zu verspüren. Er will nämlich mit seinem einzigen Freund, dem Automobilbauingenieur Ford, die Idee, Gummi- und Kautschukquellen zu erschließen, verwirklichen, um beide Stoffe „populärer“ zu machen. Ihnen genügt es nicht, daß irgendwo in den Tropen Pflanzen wachsen, die die Kautschukmasse in Flüssigkeit enthalten. Erstens sind diese Pflanzen immer an einen gewissen Standort gebunden, da sie tropisches Klima verlangen, und zweitens ist laut Edison der Gehalt an Gummi und Kautschuk so gering, daß die Stoffe eben nie sehr billig werden. So haben die beiden Freunde Hunderte von Mitarbeitern in alle Welt geschickt, die jeden Gummi- und Kautschukbaum, der ihnen irgendwo selten vorkommt, nach Tabelle verschiden, wo er einer besseren Pflanzung einverleibt wird, auf der alle Gummidüme auf ihren Gummigehalt hin untersucht werden. Edison ist der festesten Ueberzeugung, daß es irgendwo auf der Erde Pflanzen geben müsse, die Gummi in fester Form beherbergen. Es genügt dem alten Herrn nun einmal nicht, Glühbirnen, Phonographen, Mikrophone und hundert andere Dinge erfunden zu haben; er hat den Ehrgeiz, irgendwo in tiefsten Urwald, vielleicht, vielleicht auch in einer trostlosen Sandwüste eine Pflanze zu finden, die endlich die neue Goldquelle — Gummi! — enthält. — Ob er die Erfolge seiner Versuche noch wird erleben können?